

Erfahrungsbericht Auslandsstudium in Aarhus, Dänemark

Ich hätte niemals gedacht, dass ich einmal für kurze Zeit in Dänemark leben würde. Ursprünglich habe ich mich spontan im Zuge der Restplatzvergabe für Utrecht in den Niederlanden beworben, was nicht sein sollte. Im Nachhinein bereue ich diese Planänderung nicht im Geringsten, denn die Universität sowie die zweitgrößte Stadt Dänemarks – Aarhus – hat einiges zu bieten.

Ich studiere den Masterstudiengang „European Studies“ und habe mein offizielles 3. Semester (Urlaubssemester) im Wintersemester 2015/2016 an der Universität von Aarhus verbracht. Aufgrund der direkten Kooperation der Viadrina mit der Universität von Aarhus in diesem Studiengang verlief die Kommunikation problemlos.

Die Aarhus Universität hat ein unkompliziertes Online-System, wo man bereits Kurse einsehen und sich für die Unterkunft bewerben kann. Wenn die Kurse noch nicht auf dem aktuellen Stand sind, kann man sich an den alten Kursbeschreibungen orientieren. (<http://kandidat.au.dk/en/europeanstudies/>)

Es gibt nicht viele Kurse, sodass die Auswahl leicht fällt, sofern man sich nicht auf etwas spezialisieren wollte. Ich wählte die Kurse „Current Affairs“, „The Other Europeans“ und „European Political Institutions“ mit jeweils 10 ECTS. Da mein Schwerpunkt auf Politik/ Kultur liegt, gefiel mir die Auswahl gut.

Ein für mich sehr angenehmer weiterer Vorteil lag darin, dass die Aarhus Universität bei der Suche der Wohnunterkunft hilft, bzw. selbst Wohnraum zur Verfügung stellt. Ich habe als Erstwunsch „Shared Facility House“, Zweitwunsch „Subletting“ gewählt sowie „Zentral“ und ab „15.8.2015“. Man konnte auch die Option „Günstig“ oder „Student Residence“ wählen. Für mich war es vor allem wichtig zentral zu wohnen und nicht 45 Minuten mit Bus zur Universität zu benötigen. Ich habe zuvor alle Einrichtungen sowie die Lage und den Preis dieser Unterkünfte verglichen. Einer der teuersten Unterkünfte kostete 470€, welche ich letztlich in einem „Shared Facility House“ Nähe Trojborg bekommen habe. Ich wollte eigentlich nicht so viel zahlen, aber die Vorteile lagen auf der Hand. Ich habe 5 Minuten zu Fuß zu meinem Campus (Nobelparken) sowie zum Studententerhus, wo die meisten Events stattfanden, gebraucht. Das Zentrum war zu Fuß 30 Minuten, mit Bus ungefähr 10 Minuten, mit Fahrrad 15 Minuten entfernt. Ich würde empfehlen, das Wohnungs-Angebot der Universität anzunehmen, da der Wohnungsmarkt in Aarhus schwierig ist. Brabrand und Gellerup sind nicht sehr beliebte Wohngegenden. Hingegen sind Zentrum, Trojborg, Riis Skov, Hafen, Marselisborg, Vesterbro, Frederiksbjerg gute Wohngegenden. Im Nachhinein wäre ich auch in ein Studentenwohnheim gezogen. Ich habe viel Positives gehört, da (meist) ein strikter Putzplan verfolgt wird und die Möglichkeit besteht mit Dänen und Däninnen zusammenzuleben.

Nach dem Ausfüllen und Zusammensuchen der üblichen Erasmus-Unterlagen, sowie das Organisieren eines Untervermieters, konnte es am 18.08.2015 vom Berliner Hauptbahnhof losgehen. Es gibt eine direkte Bahnverbindung von Berlin nach Aarhus, sodass man in ca. 6 ½ Stunden am Ziel ist. Die Einführungswoche sollte am 24.08.2015 starten, so hatte ich noch ein bißchen Zeit mich vor Ort zu organisieren und mit meinen Freundinnen, die mich begleiteten, Urlaub zu machen.

Ich habe zuvor einen speziellen Telefonvertrag mit Vodafone abgeschlossen, der mir erlaubte in allen Ländern Internet sowie Telefon wie bisher zu nutzen. Ich habe monatlich 25 € gezahlt. Ich habe kein Kreditkonto in Dänemark eröffnet, zumal man dazu die CPR-Nummer benötigt, die jeder Studierende erst nach ungefähr 2 Monaten erhält. Ich habe meine reguläre deutsche Kreditkarte (Targo-Bank) verwendet und jeden Monat einen bestimmten Betrag abgeboben. DBK hat aber wesentlich bessere Konditionen und ich würde eher empfehlen, falls nötig, zu wechseln. Weiterhin habe ich eine extra private Auslands-Krankenversicherung bei der Debeka in Höhe von 33€ im Monat abgeschlossen. Ist aber nicht unbedingt nötig, da ich über die CPR-Karte wie eine dänische Bürgerin behandelt wurde. Für die Zähne oder spezielle Krankentransporte scheint es dennoch sinnvoll. Bereits im Vorfeld gab es ein sogenanntes Buddy-Programm. Wir waren 6 Personen in einer Gruppe und eine Dänin beantwortete alle organisatorischen Fragen. In Aarhus haben wir uns als Gruppe getroffen und sind z.B. zu Ikea gefahren. Weiterhin hatte ich eine Ansprechpartnerin an der Universität, die für die Kursauswahl und alle universitären Organisationssachen zuständig war.

Nach meiner Ankunft bin ich zunächst ins International Office gegangen, habe mich angemeldet, meine Schlüssel für das Haus im Housing Office abgeholt. Alle waren freundlich und hilfsbereit. Bei der Ankunft erhält man einen

Willkommensbeutel mit allen wichtigen Unterlagen, der unter anderem eine Telefonkarte sowie 6 „Free-Tickets“ für kulturelle Sachen enthält. Viele haben die Lebara-Telefonkarte genutzt, was sehr günstig und unkompliziert schien. Ich empfehle die 6 Free-Tickets zu verwenden, um beispielsweise das AROS-Museum oder Den Gamle By vergünstigt zu besuchen.

Ich habe in dem Haus in der Nordre Ringgade 70 im beliebten Trojborg gewohnt. Ich muss zugeben, dass ich zunächst geschockt über den Zustand meines Zimmers war. Es hat eigenartig gerochen, die Matratze sowie der Schreibtischstuhl waren sehr dreckig. Ich habe nach einem Telefonat mit dem Housing Office eine neue Matratze sowie einen neuen Stuhl erhalten. Ich empfehle die Check-Liste genauestens auszufüllen, da jegliche nicht erwähnte Schäden beim Auszug zur Verringerung der Kautions führen können. Wir waren 13 Personen im Haus im Alter zwischen 20 bis 28 Jahren: 5 Deutsche, 4 SpanierInnen, 2 Franzosen, 1 Amerikaner, 1 Österreicherin. Der Großteil war um die 20 Jahre, ich war die Älteste.

Aarhus ist eine unheimlich junge Stadt und viele Menschen treiben Sport, fahren Fahrrad oder joggen zur Arbeit/Uni. Ich habe mir ein gebrauchtes Fahrrad besorgt, Internetseiten „DBA“ oder „Facebay Aarhus“ helfen weiter. Ich habe insgesamt mit Reparatur 700 Kronen bezahlt. Da Aarhus unerwartet hügelig ist, empfehle ich ein Fahrrad mit mind. 7 Gängen. Eine Bus-Monatskarte für Zone 1 und 2 kostet 350 Kronen. Ich habe manchmal im Winter die so genannte „Klippekort“ mit 10 Fahrten genutzt, wobei dann eine einzelne Fahrt 14 Kronen kostete. Regelmäßig ohne Klippekort/Reisekarte kostet eine Fahrt 20 Kronen. Es werden Sport- und Freizeitkurse von der Universität angeboten. Ich habe die Schnupperwochen im Bereich „Fitness“ genutzt, was ich aber danach aufgegeben habe. Der Sportkurs der Universität kostet ungefähr 600 Kronen für ein Semester. Viele dänische Studierende sind im Fitnesscenter angemeldet, welches spezielle Angebote hat, aber auch nicht ganz günstig ist.

Die Einführungswoche bestand aus Informationsveranstaltungen, Kurseinführungen, Kennenlernen des dänischen Essens sowie Kennenlern-Spielen mit anderen internationalen Studierenden. Ich habe letztlich einen Kurs ausgewählt, da ich anstelle von „European Political Institutions“ den Kurs „Recasting Europe“ erhalten habe, der mir inhaltlich nicht zugesagt hat. Folglich habe ich zwei Kurse die Woche á 3 Stunden besucht. Das hört sich zunächst wenig an, aber der zu lesende Textumfang belief sich pro Woche auf ca. 200 Seiten. Dazu kam, dass Dänen sehr selbstbewusst am Unterricht teilnehmen und einen partizipativen Unterrichtsstil verfolgen, heißt, wenn man nicht gelesen hat, waren die Gruppenarbeiten schwierig zu meistern. Inhaltlich war ich vom Kurs „Current Affairs“ begeistert, da hier die Refugee-Crisis sowie „Euroscpticism“ behandelt wurden. Zwar war die Dozentin aus Deutschland, aber das spielte letztlich keine Rolle, da die Aufbereitung der Thematik wirklich gut war. Generell geht es im Unterricht sehr unhierarchisch zu und man spricht sich mit Vornamen an. Der Unterricht fand von Anfang September bis ungefähr 10. Dezember statt. Im „Current Affairs“-Kurs musste ich ein Referat halten (unbewertet) sowie eine mündliche Prüfung am 18. Dezember ablegen. 24 Stunden zuvor habe ich ein Thema gezogen und eine Präsentation dazu vorbereitet. Im Anschluss wurden mir Fragen gestellt, was eine Prüfungszeit von insgesamt 30 Minuten bedeutet. Im Kurs „The Other Europeans“ habe ich ein Referat (unbewertet) gehalten sowie eine Hausarbeit von 10-12 Seiten basierend auf der Kursliteratur geschrieben. In diesem Fall hätte ich das ganze Semester bis 4. Januar Zeit gehabt, aber es gibt auch Prüfungsformen, wo man innerhalb einer Woche eine Hausarbeit unter einer bestimmten Fragestellung schreiben muss. Die Hausarbeiten kann man in der Regel von Deutschland aus schreiben, sodass eine Abreise vor Weihnachten möglich ist. Es gab keine Anwesenheitspflicht, dennoch habe ich fast jede Woche an den Kursen teilgenommen, da man sonst aus der Thematik rauskommt. Da die aktive Teilnahme am Unterricht eine Voraussetzung zum Bestehen des Kurses ist, würde ich empfehlen so oft wie möglich teilzunehmen.

Ich habe mich für einen Dänisch-Sprachkurs mit Beginn im September angemeldet, nur wurde der letztlich gecancelt, sodass ich erst nach den Herbstferien im Oktober damit beginnen konnte. Ich kann den 3-stündigen Kurs an der Universität (BSS-Campus) empfehlen, welcher einmal pro Woche stattfindet und bis Mitte Dezember geht. Die Dänischkurse sind umsonst und werden vom Laerdansk organisiert.

Ansonsten bin ich während des Semesters viel gereist. Bis 25 Jahre kann man eine sog. „Wildcard“ erwerben, womit das Reisen mit Bus/ Bahn günstiger ist. Die Universität vermietete sogar im Rahmen der Aktion „Fiat likes u“ Autos umsonst, aber mit Warteliste. Ich habe einmal ein Auto bei Europcar gemietet, was alles problemlos verlief.

Das dänische Gemüt ist sehr freundlich und ich habe mich immer wohl gefühlt. Man spürt, dass es hier sehr sicher ist: Kinderwagen inkl. Babys stehen vor den Cafés/ Geschäften, der Laptop kann unbeaufsichtigt in der Bibliothek stehen bleiben, Fahrräder werden mit den schlechtesten Schlössern gesichert und nicht geklaut. Sicherlich ist das ein subjektives Gefühl, dennoch habe ich keine schlechten Erfahrungen gemacht oder gehört. Grundsätzlich ist es nicht einfach Teil der dänischen Gesellschaft zu werden. Der Großteil meiner neu geschlossenen Freundschaften stammt aus anderen Ländern. Dennoch liegt es an einem selbst und es gab durchaus Möglichkeiten, Treffen initiiert von dänischen Kommilitonen, dänischen Anschluss zu finden. Ich habe an einem speziellen Programm namens „Friendship-Ambassador-Program“ teilgenommen, wo ich eine Dänin zugeteilt bekommen habe, mit der ich mich während des Semesters ab und zu getroffen habe. Es gibt folglich Möglichkeiten in die dänische Kultur tiefer einzutauchen.

Ein nicht unerheblicher Part meines Erasmus-Semesters war das Partyleben. Jeden Freitag öffneten die sogenannten „Friday-Bars“. Fast jeder Studiengang, von Medizin bis Sprachen, hat eine eigene Friday-Bar, welche von Studierenden geführt wird und sich in den Räumen der Universität befindet. Der Alkohol ist um einiges günstiger, da die Studentenbars keinen Profit erwirtschaften müssen. Dienstags fanden immer die berühmt-berüchtigten International Nights im Studententhus statt. „Downtown“ hat auch einiges zu bieten, unter der Woche und am Wochenende sind beispielsweise die „Irish Pubs“, der Ping-Pong Club „Shen Mao“ oder die Bar „Herr Bartels“ beliebt. Da ich viel gereist bin, kann ich schwer einschätzen, was ich normalerweise im Monat verbraucht hätte. Alles ist teurer in Dänemark, von daher würde ich mit 1.000,00 € (inkl. Miete) rechnen.



Abschließend möchte ich sagen, dass ich eine wunderbare Zeit hatte. Ich habe tolle Leute kennengelernt, viele Reisen unternommen und guten inhaltlichen Input für meine Masterarbeit erhalten. Ich habe nichts Negatives zu berichten. Da Aarhus wunderschöne Strände zu bieten hat, möchte ich im Frühling/ Sommer zurückkommen.

Den Permanente mit Blick auf die Skyline von Aarhus (Strand im Norden von Aarhus)